

Als die wesentliche Ursache für den Absturz der Milchpreise seit Jahresbeginn werden gestiegene Milchlieferungen gesehen. Die Molkereien bekommen – gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesehen – nun schon seit Mitte 2022 mehr Verarbeitungsmilch geliefert.

Die ostdeutsche Milcherzeugung hat daran allerdings keinen Anteil. Das zeigen sowohl die zuletzt veröffentlichten Daten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) „Milcherzeugung in den Regionen in Deutschland“ als auch die vom Statistischen Bundesamt erhobenen Milchkuhbestände und die aus den ostdeutschen Landeskontrollverbänden zusammengefasste Statistik vom Rechenzentrum vit Verden zu MLP-Kuhbeständen und MLP-Betrieben (MLP = Milchleistungsprüfung).

Aktuelles Bild

■ Die Milcherzeugung in den ostdeutschen Bundesländern des vergangenen Jahres wurde von der BLE mit 6.111.000 t ausgewiesen. Das waren 127.000 t weniger als die schon 2021 stark gesunkene Erzeugung. Die Milchlieferung an die Molkereien sank mit 5.922.000 t (-128.000 t) damit erstmals unter die 6-Mio.-t-Marke.

■ Die Anzahl der Milchkuhe im Bundesgebiet Ost wird vom Bundesamt für Statistik für 2022 (Novemberzählung) mit noch rund 635.000 Tieren ausgewiesen, gut 13.000 weniger als 2021.

■ Vit Verden weist für das Milchwirtschaftsjahr 21/22 (Stand 30. September) für Ostdeutschland einen MLP-Milchkuhbestand von rund 582.000 aus und damit fast 25.000 Kühe weniger (-4,3 %) als im Vorjahreszeitraum.

■ Die stärksten Rückgänge der ostdeutschen Milcherzeugung/Milchlieferung erfolgten wiederum in Thüringen (-4,4 %) und in Brandenburg (-3,8 %). Weniger rückläufig ist die Milcherzeugung nach wie vor in Sachsen (-0,9 %) und 2022 auch in Mecklenburg-Vorpommern (-1,2 %).

■ Der kumulierte Rückgang der Milchlieferungen seit dem Quotenende 2015 hat sich bis 2022 auf 923.000 t Milch erhöht. Wurden vor acht Jahren noch 6.760.000 t Milch abgeliefert, waren es 2022 lediglich die bereits genannten 5.922.000 t. Die drei Abbildungen und die Tabelle zeigen diese Entwicklungen im Detail und ermöglichen zugleich eine Bewertung von zukünftigen möglichen Szenarien. Die *Abbildung 1* zeigt dabei die stark differenzierte Entwicklung der Milcherzeugung 2022 gegenüber dem Vorjahr 2021 nach Regionen bzw. Bundesländern.

Wieder weniger Milch

Der schon seit 2015 anhaltende Trend einer rückläufigen Erzeugung setzt sich in Ostdeutschland weiter fort. Die stärksten **Rückgänge 2022** waren dabei in Thüringen und Brandenburg zu verzeichnen.



Niedrige Milchpreise bei gestiegenen Kosten sowie die Nichtumsetzung der Borchert-Vorschläge zur Finanzierung der Modernisierung der Milchviehställe werden den strukturellen Umbruch der ostdeutschen Milchproduktion weiter beschleunigen.

FOTO: PIXABAY

In Ostdeutschland war in Brandenburg mit 46.000 t und in Thüringen mit 37.000 t die Milcherzeugung am stärksten rückläufig. Ähnliche Einbußen wurden aber auch für Hessen mit -37.000 t bzw. -3,8 % ausgewiesen. Die entgegengesetzte Entwicklung konnten lediglich die Landwirte in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen vorweisen. Sie steigerten im vergangenen Jahr ihre Milchproduktion in einem Umfang, der in etwa die Rückgänge in den übrigen Regionen im Bundesgebiet West ausgeglichen hat.

Mit den ausgewiesenen Rückgängen bzw. Zuwächsen der

Milcherzeugung 2022 setzte sich zudem ein langjähriger Trend fort: Die Milchmenge wandert zwischen den Regionen. Das verdeutlicht die *Abbildung 2* für den Zeitraum vom Ende der Quotenregelung 2015 bis 2022.

Die im bundesdeutschen Vergleich mit insgesamt 893.000 t (-12,5 %) stärksten regionalen Rückgänge in den letzten sieben Jahren von 2015 bis 2022 erfolgten im Bundesgebiet Ost und hier wiederum vor allem in Thüringen (-19,9 %) und in Brandenburg (-16,8 %). Für Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt summierten sich die Rückgänge

auf immerhin noch jeweils 12,7 %. Die Milcherzeugung in Sachsen ist dagegen „nur“ um 5,3 % gesunken. Der Hauptgrund für den dramatischen und fortlaufenden Rückgang der ostdeutschen Milcherzeugung sind überdurchschnittlich viele Betriebsaufgaben bzw. die Aufgabe des Zweiges Milchproduktion (*Tabelle*) und eines damit einhergehenden Rückgangs der Kuhbestände. Im etwa gleichen Umfang wie in Ostdeutschland die Milcherzeugung gesunken ist, haben die nordwestdeutschen Regionen Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein seit 2015 ihre

TABELLE

Anzahl der MLP-Betriebe im Bundesgebiet Ost nach Bestandsgrößen

Bestandsgröße	2015	2021	2022	2022/2021		2022/2015	
				Differenz	auf %	Differenz	auf %
1-99	775	470	425	-45	90,4	-350	54,8
100-199	488	272	245	-21	90,1	-243	50,2
200-499	791	537	489	-48	91,1	-302	61,8
500-999	325	297	287	-10	96,6	-38	88,3
1.000 und mehr	117	112	119	+7	106,2	+2	101,7
Betriebe gesamt	2.496	1.678	1.565	113	93,3	-931	62,7

Quelle: eigene Berechnungen nach Daten des Rechenzentrums vit Verden

Milchproduktion ausgedehnt, zusammen um 834.000 t. In der *Abbildung 3* wird die Entwicklung der Milcherzeugung im Osten dargestellt. Der Rückgang in der ausgewiesenen „Grünlandregion“ Thüringen auf nur noch 80 %, das heißt um ein Fünftel in sieben Jahren, ist ein sehr wesentlicher und nachhaltiger Einschnitt in die Agrarstruktur und die Wertschöpfung in diesen Regionen. Gleiches trifft auf Brandenburg zu, wo die Erzeugung nur noch bei rund 83 % gegenüber 2015 liegt.

Neun bis elf Milchkühe

Der Kuhbesatz je 100 ha LF in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen bewegt sich überschlagsweise lediglich noch zwischen neun und elf Milchkühen. Er entspricht damit nur noch etwa einem Drittel der Milchkuhbestände, die in Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein gehalten werden.

An dem Rückgang der MLP-Betriebe in den ostdeutschen Bundesländern lässt sich die Entwicklung der Milchproduktion am treffendsten bewerten. Die Daten in der *Tabelle* sprechen für sich, da immer noch gut 90 % der ostdeutschen Erzeuger an der Milchleistungskontrolle teilnehmen. In der näheren Betrachtung zeigt sich, dass vor allem kleine Milcherzeuger mit Beständen bis 200 Kühen ihre Betriebe aufgegeben bzw. den Produktionszweig Milcherzeugung eingestellt haben. Aber auch etliche mittelgroße Milchbauern mit Kuhbeständen von 200 bis 500 Milchkühen mussten diese schwere Entscheidung treffen. Langfristig stabil entwickelt haben sich dagegen Erzeuger mit Betriebsgrößen von über 500 bzw. vor allem von über 1.000 Kühen.

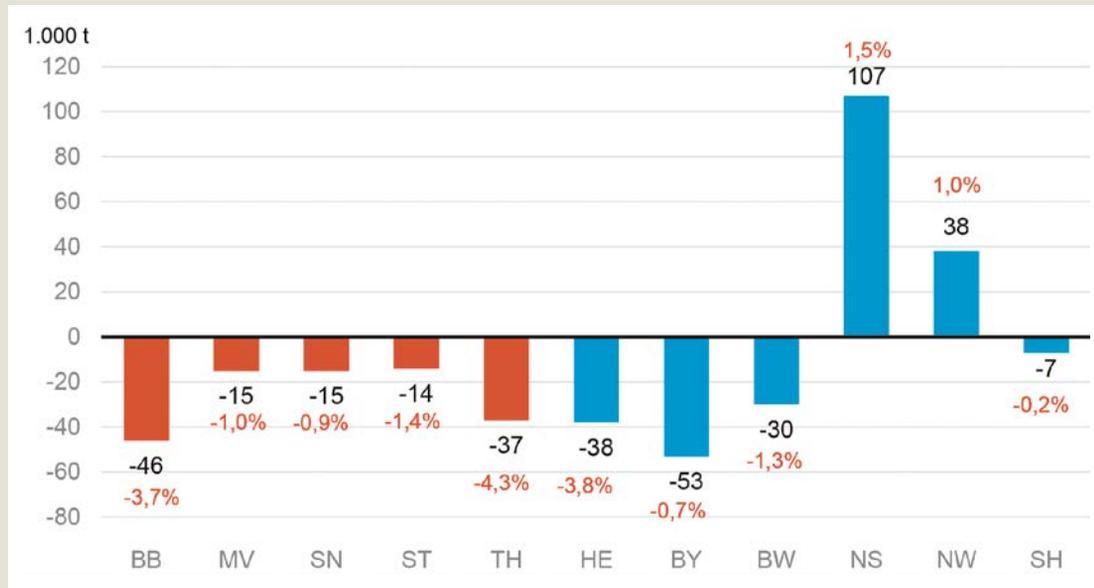
FAZIT:

Der überdurchschnittlich starke Rückgang der Milcherzeugung in Ostdeutschland hält weiter an. Die Ursachen sind komplex. Zum einen spitzt sich der Personalmangel weiter zu. Zweitens wollen oder können viele Unternehmen dringend notwendige Investitionen in die Modernisierung oder einen Stallneubau nicht finanzieren. Und drittens, und das ist wahrscheinlich der entscheidende Grund, lässt sich Milchproduktion immer weniger „nebenebei“ betreiben. Am Markt bleiben vor allem die in Ostdeutschland entstandenen innovativen und wettbewerbsstarken spezialisierten Milchbetriebe, zumeist Unternehmen mit großen Milchviehbeständen und einem hohen Leistungsniveau, darunter die Unternehmen in holländischer Hand.

DR. KLAUS SIEGMUND, Berlin

ABBILDUNG 1

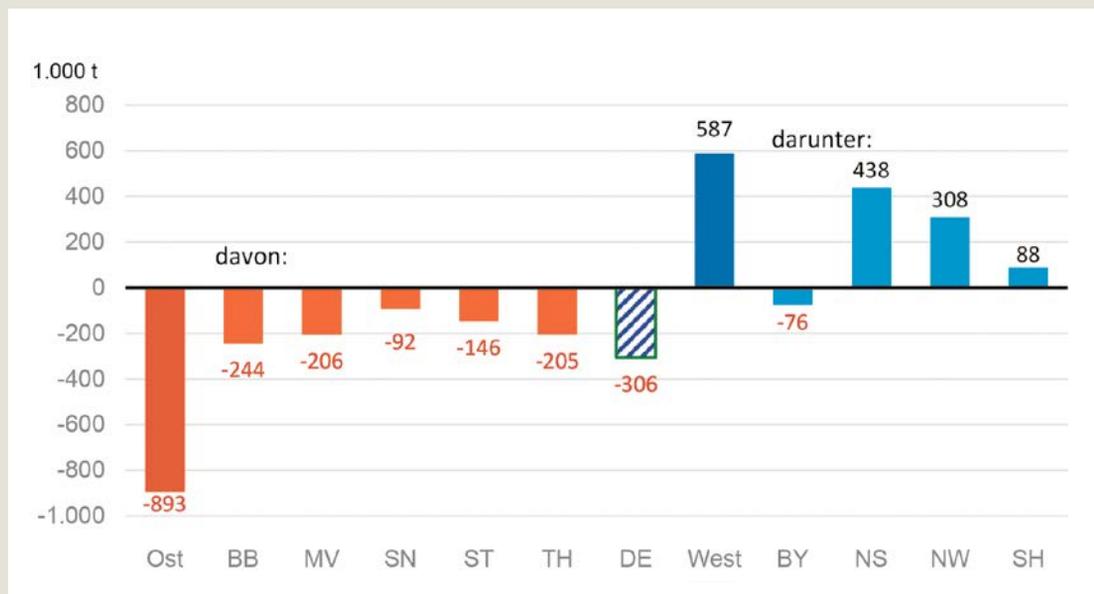
Milcherzeugung 2022 gegenüber 2021, Rückgang und Zuwachs, in 1.000 t



Quelle: eigene Berechnung nach Daten BLE

ABBILDUNG 2

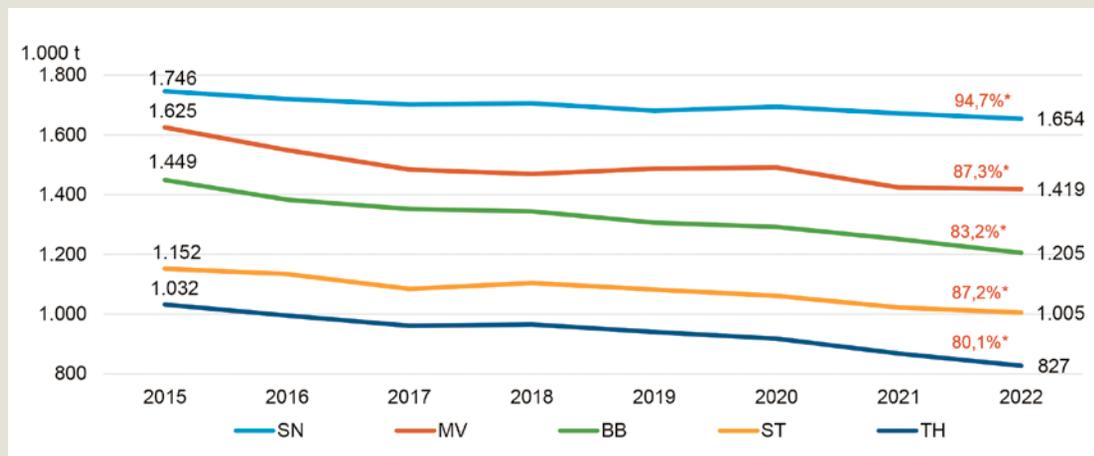
Entwicklung der regionalen Milcherzeugung nach Quotenende, Rückgang und Zuwachs von 2015 bis 2022, in 1.000 t



Quelle: eigene Berechnung nach Daten BLE, BMEL, destatis

ABBILDUNG 3

Milcherzeugung in den ostdeutschen Bundesländern von 2015 bis 2022, in 1.000 t



Quelle: destatis, BLE, * rote Werte - prozentuale Entwicklung von 2015 bis 2022